



Text - Zeichen – Zeichnung

Text für Anna Blume, 1999

Der Griffel in der Hand: Ursituation der Kunst wie auch Ursituation des Schreibens. Die Spur eines Stücks Kohle. Die vom Silex-Stichel geritzte Kerbe. Rinnen in Tontafeln, Pinselstriche auf Papyrus: Linien.

Linien, Linien:

Ganz am Anfang, noch vor der Linie, war der Punkt. Der Punkt ist sozusagen der Urknall von Malerei und Schrift. Sobald sich ein Punkt in Bewegung setzt, wird er zur Linie. Und die Linie, die sich seitwärts verschiebt, zur Fläche. Die Fläche, die durch den Raum wandert, zum Körper. Mit der Hinwendung zum Element Linie besinnt sich Anna Blume auf die Ausgangssituation von Kunst und Schrift. Und diese ursprüngliche Linie trägt weitere Entwicklungen bereits mit: Linien in Farbe, zum Umriss geworden. Farben und Formen: Zeichnungen.

Zeichnungen, Zeichnungen:

Farben und Formen bei Anna Blume bilden nicht etwas ab oder nach. Sie formieren sich zum Bild. Zu Ur-Bildern in dem Sinn, dass sie den urtümlichen Gestus der expressiven Linie in ursprünglicher Frische aktualisieren. Frei schwebend durchqueren sie den Raum, einer geheimen Schöpferkraft folgend und gleichwohl wie sich selbst erschaffend. Oder war am Anfang das Wort, das Wort des Dichters nämlich, das jeweils unten auf den Zeichnungsblättern in Schrift gefasst ist - ebenfalls eine Linie? Eine Zeile, die sich aus Sinnelementen zusammensetzt, aus Zeichen.

Zeichen, Zeichen:

Zeichen sind Formen mit Bedeutungen. In 111 Fälle von Buchstaben der Bedeutung des Lauts, den sie verkörpern. Und die Laut-Konfigurationen - Wörter - sind wiederum Zeichen: Wortzeichen,



die zudem im Wörterbuch stehen. Im Wörterbuch ist die Bedeutung der Wortzeichen einsehbar. Aus Wortbedeutungen werden Satzbedeutungen zusammengefügt. „Gefüge“ heisst lateinisch *textus*.

Texte, Texte:

Von dieser vom Verb *texere* (= weben, flechten, zusammenfügen) abgeleiteten Grundbedeutung her sind nicht nur Geflechte von Wortzeilen Texte, sondern auch Gewebe von Zeichnungen. Es gibt demnach nicht nur Worttexte, sondern auch Bildtexte (und Tontexte). Wenn Bild und Wort zusammengefügt werden, sind dies abermals Texte, sozusagen einer höheren Ordnung. Wir nennen sie Gesamttexte (dazu gehören übrigens auch Film- und Fernsehdarstellungen). Solche Texte höherer Ordnung, eben Gesamttexte, finden sich auf jedem der Blätter dieser Text-Sammlung von Anna Blume. Verbindungen von Linien, Verbindungen von Zeichnungen und Zeichen, ein Geflecht aus Linien, von Formen, Formationen mit Bedeutungen. Ergibt sich daraus auch ein Sinngefüge, ein Gesamt-Sinn? Es ist dies die sich aufdrängende Grundfrage, die Frage nach dem Verhältnis von Bild und Wort, die Frage der Relationen.

Relationen, Relationen:

Was war am Anfang des Anna Blumeschen Gesamttextes? Das Wort oder das Bild, die Linie der Schrift oder die Linie der Form? Wie fanden Wort - dieses Wort! - und Bild - dieses Bild! - zusammen zu diesem Gesamttext? Normalerweise sagt die Bildunterschrift, wie ein Bild gelesen werden muss. „(Wie) zu lesen ist“ heisst nämlich lateinisch „*legenda*“ (die Form des Gerundiums von *legere*= lesen). Im Nachhinein drückt dann die Legende aus, was der Bildmacher von vorne herein sagen wollte. Die Legende gibt somit die Bedeutung des Bildes an, liefert eine nähere, ergänzende Erklärung der visuellen Konfiguration. Das Bild ist hierbei stets der primäre Text.

Aber auch ein verbaler Text kann die primäre Botschaft sein. Der Macher versucht dann, sie umzusetzen in Bild, zu übersetzen in visuelle Sprache, zu visualisieren. Sind die visuellen Konfigurationen auf diesen Blättern Visualisierungen von Dichter- und Philosophenzitaten?

Sicher nie im „wörtlichen“ oder gar „buchstäblichen“ Sinne. Es würde auch gar nicht gelingen, solche direkten Gleichungen herzustellen, auch mit semantischen Nötigungen nicht: Beim



Beiträge von Christian Doelker als pdf aufbereitet zum Download von www.doelker-tobler.ch
© 2022 Dölker-Tobler-Verbrauchsstiftung DTV – Alle Rechte vorbehalten

Bild zum Morgenstern-Zitat „ein Wiesel sass auf einem Kiesel“ gibt es im unteren Bereich nicht etwa eine gerundete Form, sondern deren drei. Und Kreis kann auch deshalb nicht gleich Kiesel sein, weil auch das Graphem im oberen Bildbereich aus einem Kreis besteht. Also auch das Wiesel wäre bei direkter Umsetzung durch einen Kreis symbolisiert, woraus die Gleichung erwüchse Wiesel = Kiesel. Es geht somit um Gleichungen höheren Grades. Etwa der Entsprechung von gefühlsmässigen Schwingungen. Der zitierte Satz löst eine emotionale Befindlichkeit aus wie auch die visuelle Konfiguration. Und diese Schwingungen, diese Töne bilden einen Akkord. In dieser Hinsicht besteht die innere Stimmigkeit, die reziproke Entsprechung. Und in diesem Zweiklang von Bild und Wort wird der Betrachter/Leser höher gestimmt.

Anna Blume zelebriert Ikebana aus Wort und Bild. Und mit diesen kunstvollen Gebilden, Zeichnungen als Form und Schrift, setzt sie auch neue Zeichen für die Kunst. Das war schon immer ihre Linie.